

## Erstes Kapitel.

Graf Warwick, der Königsmacher.

Die jungen Männer betraten den Strand, der, Dank dem Gewinn einer Weggeldschränke, jetzt eine erträgliche Straße für Reiter war, gegen den Strom hin, wie wir früher schon erwähnt, mit stattlichen, halb festungsartigen Häusern besetzt, während auf der Seite gegenüber da und dort verzettelt Häuser von bescheidenerer Art waren — die mittelalterlichen Landhäuser von Kaufleuten und Gewerbsmännern (denn von den frühesten Zeiten an seit der Eroberung hatten die Londoner ihre Freude an solchen Sommerresidenzen,) umgeben von blühenden Obstgärten\*, und die Fronte geschmückt mit der Lilie, dem Emblem der vergeblichen Siege beim berühmten Agincourt. Aber bei weitem der größte Theil der Straße nordwärts erstreckte sich, frei von Gebäuden, gegen eine schöne Reihe von Feldern und Wiesen hin, bewässert von vielen Bächen, „die mit lieblichem Getöse Wassermühlen trieben.“ Hoch

\* „Auf allen Seiten, vor den Vorstädten, sind der Bürger Gärten und Obstgärten.“

auf dem Plage erhob sich das berühmte Kreuz, unter welchem die „wandernden Richter vor Zeiten saßen, außerhalb Londons.“ Da stand, heilig und einsiedlerisch, die Herberge für die büßenden Pilgrime, welche die „murmen den Sprudel“ von St. Clemens heilender Quelle suchten; denn in dieser Gegend erfreuten sich schon von den Römerzeiten her Quellen von krystallhellem Wasser und heilkräftiger Tugend der Huldigung der leichtgläubigen Kranken. Durch die düstern Bogen von Templegate und Lud verfolgten unsre Reiter ihren Weg und langten endlich wohlbehalten in Marmaduke's Herberge ist Gasthepe an. Hier fand Marmaduke die mit der Ausschmückung seiner hübschen Person betrauten Leute schon versammelt. Die einfacheren, aber männlicheren Moden, die er von den Provinzen mitgebracht, wurden jetzt vertauscht mit einem Anzug, würdig eines Veters des großen Ministers an einem Hofe, der seit der Herrschaft Wilhelms, des Rothen Königs, seines Gleichen an ausschweifender Kleiderpracht nicht gehabt hatte. Sein Leibrock war vom feinsten Tuche, mit Perlen besät; darüber war theilweise sichtbar das Hemd von Linontuch, das man ohne Kragen trug, mit Gold besetzt. Darüber hing leicht und lustig eine Ober-tunika von karmoisinrother Seide, geschlitz und durchbrochen, mit einer Verschwendung von Spitzen. Sein Sammethut, an den Seiten hinaufgeschlagen, ragte mit einer Spitze weit über die Stirne hervor. Seine Hosen — unter welchem Namen man sich zu denken hat, was wir in der neuern Zeit als Strümpfe und Beinkleider

unterscheiden, waren von weißem Luch, und seine Schuhe, sehr schmal, waren am Spann gar seltsam mit eingelegter Arbeit geschmückt, und mit Troddeln von Goldfaden geknüpft; am Ende bogen sie sich wie Schlittschuhe drei Zoll hoch in die Höhe. Sein Dolch hing an einer leichten, silbernen und vergoldeten Kette, und sein Gürtel enthielt eine große Tasche oder Börse von eingelegtem Leder, reich vergoldet.

Und dieser Anzug, so wundervoll er dem Neville schien, blieb noch, wie der Schneider ernsthaft versicherte, weit unter dem Maasstab der höchsten Mode, und wenn der edle Jüngling ein Ritter gewesen wäre, so hätten die Schuhe die natürliche Länge des Fußes mindestens um drei Zolle überragen, der Brustlapp hätte von Juwelen schimmern und die Tunika mit einer Fülle von damazirten Blumen prangen müssen. Auch so jedoch schon empfand Marmaduke ein natürliches Mißtrauen gegen seinen Anzug, der ihm ein rundes Drittheil seines ganzen Kapitals kostete. Und keine Braut entschleierte sich je mit verlegenerer Verschämtheit, als Marmaduke Neville empfand, als er wieder sein Pferd bestieg, und nachdem er sich von seinem Milchbruder verabschiedet, seinen Weg nach Warwick-Lane einschlug, wo der Graf wohnte.

Die engen Straßen wimmelten jedoch von Reitern, deren Anzug den seinigen ausstach, welche zum Theil nach dem Tower ihren Weg nahmen, theils nach den Palästen von Flete. Fuhrwerke gab es hier keine, und nur zweimal begegnete er den ungeheuren Sänften, in welchen

ein betagter Prälat oder eine hochgeborne Dame ihre vornehmen Personen vor dem Lichte des Tages verhüllten. Aber die häufigen Durchblicke auf den Strom ließen die lustigen Boote und Barken erschauen, welche auf der Themse sich schaarenweise bewegten, dieser Hauptstraße für jede Klasse damals, ganz besonders aber für die Edeln. Die Wege waren zum Glück für London trocken und sauber, obwohl gelegentlich tiefe Löcher und Furchen auf der Straße dem unvorsichtigen Reiter drohten. Die Straßen selbst mochten wohl, was den Glanz betraf, die Erwartungen des Fremden täuschen; denn obschon, von ferne gesehen, das alte London unendlich malerischer und stattlicher war, als das moderne, so erschien es doch, recht in seinen gewundenen Labyrinth ergründet, Solchen, welche auf Reisen ihren Geschmack gebildet hatten, als die ärmlichste und schmutzigste Hauptstadt der Christenheit. Die Straßen waren zum Erstaunen eng, die obern Stockwerke, meist von Holz, sprangen weit über die untern hervor, welche aus Lehm und Gyps bestanden. Die Läden waren jämmerliche Buden, und die, baarhäuptig und die Kappe in der Hand unter dem Eingang stehenden Lehrlinge, welche, nach der Beschreibung des alten französischen Schriftstellers Berlin die Straßen und Gänge comme idoles besetzten, unterhielten einen beständigen, betäubenden Lärm mit ihren laut geschrieenen Einladungen, oft abwechselnd mit frechen Wizen über einen ärmlichen Vorübergehenden, oder lauten Schimpfreden gegen einander. Die ganze alte Familie der Londoner Schreier

war in vollster Thätigkeit. Kaum hatten sich Marmaduke's Ohren erholt von dem zerreißenden Rufe: „Warme Erbsenschnitten — ganz warm!“ so wurden sie aufs neue begrüßt von der Einladung zu: „Makrelen!“ oder: „Hammelfüße — warme Hammelfüße!“ An den kleineren Herbergen standen die schreienden Lobpreisler von: „Hühnerpasteten,“ — „Schensrippen — warmem Schensfleisch!“ während sich mischend mit diesen vieltönigen Mißklängen, an allen Enden und Ecken, wo der Durstige Halt machte, um zu trinken, der Müßige, um zu gaffen, der urälteste Leierkasten wimmerle, die Pfeife gellte, die Harfe schwirrte.

Durch dieß Babel fand Marmaduke endlich, doch langsam, seinen Weg, und langte vor dem gewaltigen Hause an, wo der erste Baron Englands seinen Haushalt, oder dürfte man sagen, seinen Hof, hatte.

Als Marmaduke abstieg, und sein Pferd dem von Alwyn für ihn gemietheten Diener übergab, blieb er einen Augenblick stehen, betroffen über den Contrast zwischen dem stattlichen Gebäude und der schmutzigen Nachbarschaft, der freilich den an den Anblick der Hauptstadt gewöhnten Augen als etwas Alltägliches nicht mehr auffiel. Er hatte dieß nicht so sehr bemerkt, als er gleich nach seiner Ankunft in London das erste Mal nach des Grafen Haus sich begab, denn damals waren seine Gedanken zu sehr verwirrt und betäubt gewesen durch all den Lärm und die Neuheit der Scene; jetzt aber schien es ihm, als ob er besser die Huldigung begreife, die für einen großen Edelmann darin liege, daß er bei jedem

Blick die unermessliche Höhe und Erhabenheit sich vergegenwärtigen könne, zu welcher ihn Reichthum und Rang über seine Mitmenschen emportrügen.

Weithin, auf beiden Seiten der Flügel des Palastes des Grafen, erstreckten sich, zahlreich und häßlich, Schuppen mehr als Häuser, von elendem Holzwerk und Mörtel. Da und dort aber waren offene Räume zu allgemeiner Aufnahme bestimmt, wimmelnd von den geringeren Anhängern und Begleitern des mächtigen Häuptlings; und das Auge fiel auf manche müßige Gruppe von berbenstämmigen Eisenfressern, die Einen halb mit Waffentrümmern angethan, Andere in groben Wämsern von Leder, vor den Thüren dieser Herbergen — während Andere, wie Bienen um einen Korb, unter beständigem Summen aus und ein schwärmten.

Das Aeußere von Warwick-House bestand aus grauem aber schmutzigem Stein, und nahm sich, furchtbar genug, wie eine halbe Festung aus. Die Fenster, oder vielmehr die Scharfen, nach der Straße, waren wenige und stark vergittert, der schwarze, massive Bogen des Thorweges gähnte zwischen zwei gewaltigen, viereckigten Thürmen; und auf einem noch höhern, aber schlanken achteckigten Thurme nach Innen zu, wehte die Fahne mit dem „Weißen Bären und dem Rauhen Stab“ in der dunstigen, rauchigen Luft. Noch schwebte unter dem Portal als er eintrat, das eiserne Gitter des Fallthors, und der viereckigte Hof, den er vor sich sah, wimmelte von dem unmittelbareren Gefolge des Grafen, in Scharlachjacken,

worein ihres Häuptlings Wappenzeichen gewirkt war. Ein Mann von riesenmäßiger Höhe und Stärke, der als Pförtner diente und sich an die Mauer unter dem Bogen lehnte, trat jetzt aus dem Schatten hervor und fragte mit genugsamer Höflichkeit nach des jungen Besuchers Namen und Anliegen. Als er den Namen hörte, verbeugte er sich tief, nahm den Hut ab, und führte Marmaduke durch das erste Viereck. Die zwei Seiten rechts und links waren den Gesindestuben und den Waffengefolgs Männern gewidmet, von welchen nicht weniger als Sechshundert, zu geschweigen der ordentlichen Hausdienerschaft, die stolze Herrlichkeit des Letzten der Englischen Barone bei seinen Besuchen in der Hauptstadt bezeugten. Weit entfernt, daß es damals, so wie jetzt, eine Sorge der Großen gewesen wäre, Alles was zum Dienst des Hauses gehört, aus dem Gesicht zu rücken, war es vielmehr ihr Stolz, den Gast durch die Ausdehnung der ihrem Gefolge gewidmeten Räume mit Staunen zu erfüllen; und so saßen denn die Einen auf steinernen Bänken, die an den Mauern hin liefen — Andere waren mitten im Hof in einer Gruppe zusammengedrängt — Andere lagen der Länge nach ausgestreckt auf zwei länglichen Rasenplätzen, das waren sie gewesen, bis das Gras von den vielen Füßen ganz zertreten und vernichtet war, — und dieß häusliche Heer erfüllte den jungen Neville mit viel größerer Bewunderung, als die bunten Seidekleider der Ritter und Edelleute, welche auf dem Belustigungsplatz

den Lord von Montagu und Northumberland umdrängt hatten.

Diese Versammlung jedoch stand sichtlich unter einer eigenen, sehr scharfen Mannszucht. Sie waren weder lärmend noch betrunken. Sie machten mit finstern Gehorsam Platz, als der junge Cavalier durch kam, und schloßen sich hinter ihm wieder zusammen wie eine Herde wildlaufendes Vieh, schauten einander in ernstem Schweigen an, und wandten sich dann wieder zu ihrem müßigen Geflüster unter einander.

Und jetzt, wie Neville die letzte Seite des Vierecks betrat, dehnte sich zu seiner Rechten die gewaltige Halle, von dem Gang getrennt durch eine Mauer von durchbrochener Arbeit von Stein, so fein gearbeitet, daß die Hand eines Baumeisters von der ersten Normannischen Dynastie unverkennbar war; und so ungemein groß war sie in der That, daß, obwohl mehr als fünfzig Personen in verschiedenen Beschäftigungen sich darin befanden, doch diese große Zahl sich ganz in dem ungeheuren Raume verlor; von diesen waren, am einen Ende der längern und niederern Tafel unter der Erhöhung einige Knappen von gutem Aussehen und Anzug mit Schach- oder Würfelspielen beschäftigt; Andere besprachen sich in den düstern Vertiefungen der Fenster; Einige schritten auf und ab, noch Andere hatten sich um die Beilketafel versammelt. Am Eingang dieser Halle verließ der Pförtner Marmaduke, nachdem er in flüsterndem Tone mit einem Gentleman gesprochen, dessen Anzug an Glanz den Nevile's

übertraf; und dieser Herr, der, obwohl von hoher Geburt, es nicht verschmähte, bei dem königlichen Grafen die Dienste eines Kämmerers oder Ceremonienmeisters zu versehen, trat mit einem Lächeln Marmaduke entgegen und sagte:

„Mein Lord erwartet Euch, Sir, und hat diese Zeit bestimmt, Euch zu empfangen, damit Ihr nicht durch die Schaaren, welche am Vormittag Gehör bei ihm nachsuchen, verhindert werden möget, vor ihm zu erscheinen. Seyd so gut und folgt mir!“ damit schritt der Gentleman langsam dem Besucher voran, dann und wann stehen bleibend, um ein freundliches Wort mit den verschiednen Personen zu wechseln, an welchen sie unterwegs vorbeikamen; denn Warwick schärfte die leutselige Höflichkeit, die er selbst besaß, aus kluger Politik Allen als Pflicht ein, die ihm dienten. Eine kleine Thüre am andern Ende des Saales ging in ein Vorzimmer, worin etwa ein Duzend Pagen, die Söhne von Rittern und Baronen, um einen alten Krieger sich drängten, der ihnen als eine Art Hofmeister vorgesetzt war, um sie in allen ritterlichen Tugenden und Künsten zu unterweisen; und Einen von diesen Jünglingen aus dem Kreise herbeiwinkend, sagte des Grafen Kämmerer mit tiefer Ehrerbietung: „Wollt Ihr so gefällig seyn, mein junger Lord, Euren Vetter, Junker Marmaduke Neville vor des Grafen Angesicht zu führen.“ Der junge Gentleman maß Marmaduke mit einem hochmüthigen Blick.

„Wahrlich!“ sagte er übermüthig, „wenn ein Mann,

im Norden geboren, alle seine Bettern füttern wollte, so würde er bald einen Schweif von Anhängern haben so lang wie der meines Oheims, des mächtigen Grafen. Kommt, Sir Better, hierher!"

Und ohne sich auch nur damit aufzuhalten, Neville Aufschluß zu geben über Namen und Eigenschaft seines neugefundenen Verwandten — welcher keine geringere Person war, als Lord Montagu's Sohn, der einzige männliche Erbe der Würden und Güter dieser mächtigen Familie, obwohl jetzt als Lehrling der Ritterschaft unter seines Oheims Pagen gereiht, — machte der Knabe an Marmaduke vorbei einen Satz, der, wären sie im schlichten, ehrlichen Westmoreland gewesen, ihm einen tüchtigen Puff von der derben Hand des entrüsteten ältern Betters eingetragen haben würde. Er hob die Tapete an einen Ende des Zimmers auf, stieg eine kurze Flucht breiter Treppen hinauf, und pochte leise an den zierlichen Feldern einer tief in die Mauern eingelassenen Bogen-  
thüre.

„Tretet ein!“ sagte eine klare, laute Stimme, und im nächsten Augenblick stand Marmaduke vor dem Königsmacher.

Er hörte seinen jungen Führer seinen Namen nennen und sah ihn boshaft lächeln über die augenblickliche Verlegenheit, die der junge Mann zeigte, wie er an Marmaduke vorbei ging, die Thüre schloß, und verschwand. Der Graf von Warwick saß neben einem großen Fenster, welches auf einen innern Hof ging, der in Verbindung

mit dem Fluß stand. Das Zimmer war bemalt im Styl der Zeiten Heinrichs III. mit ungeheuren Figuren, welche die Schlacht von Hastings vorstellten, oder vielmehr, denn es waren viele abgesonderte Stücke und Abschnitte, die Eroberung des Sächsischen Englands. Ueber jedem Hauptstück hatte, um den Unwissenden aufzuklären, der Künstler vorsichtigerweise eine Inschrift angebracht, welche Namen und Gegenstand angab. Die Decke war in Felder getheilt, gewölbt und mit den reichsten Farben und Vergoldungen geschmückt. Das Kaminstück (ein damals neues Prachtstück!) erhob sich bis zur Decke, und stellte in kühner erhabener Arbeit, vergoldet und verziert, die Unterzeichnung der Magna Charta dar. Der Boden war dick mit getrockneten Binsen und wohlriechenden Kräutern bestreut, die Zimmereinrichtung war dürftig, aber die einzelnen Stücke kostbar. Die Stühle mit niedern Rückenlehnen, deren es nur vier waren, aus Ebenholz geschnitten, hatten Sammpolster mit Frangen von massivem Gold. Ein kleiner Schenktisch, oder Büffet, bedeckt mit *carpetz de cuir* (Teppiche von vergoldetem und bemaltem Leder,) von hohem Werth, enthielt verschiedene hübsche und merkwürdige Zierrathen von Silber, worein kostbare Steine eingefügt waren; — und daneben — ein seltsamer Contrast! — lagen auf einem einfachen gothischen Tische der Helm, die Handschuhe und die Streitart des Hausgebieters. Warwick selbst, vor einem großen, schwerfälligen Pulte sitzend, schrieb — aber langsam und mühselig — und er erhob, als der Neville näher trat, den

Finger, zum Zeichen daß er wünsche, erst ein Geschäft zu vollenden, das vermuthlich sehr wenig nach seinem Geschmack war. Aber Marmaduke war dem Himmel dankbar für die ihm vergönnten Augenblicke, während deren er seine Fassung wieder gewinnen und seinen Verwandten genauer betrachten konnte.

Der Graf stand im vollkräftigsten, blühendsten Mannesalter. Sein Haar, vom dunkelsten Schwarz, trug er kurz abgeschnitten, als verachtete er die weibischen Moden der damaligen Zeit, und da es an den Schläfen durch die beständige Reibung des Helmes von frühen Jahren an, weggerieben war, so erhielt hiedurch eine von Natur schon hohe Stirne ein noch majestätischeres Aussehen von großem Umfang und Erhabenheit. Seine Gesichtsfarbe, ob zwar dunkel und sonnverbrannt, glühte in frischester Gesundheit. Der Bart war kurz geschoren, und ließ in all seiner ausgezeichneten Schönheit den Umriss des ovalen Gesichtes und des kräftigen Kinnes — stark wie in Eisen gefaßt — schauen. Die Züge waren scharf und adlerartig, wie gewöhnlich bei den Abkömmlingen aus Normannischem Blut. Die Gestalt war schlank, aber die Brust von unglaublicher Breite und Wölbung, was noch deutlicher hervortrat vermöge der Mode des kurzen Oberkleides, welches zurückgeschlagen wurde, und in ihrer ganzen Breite eine Brustbedeckung zeigte, nicht von festlichem Sammt und Seide, sondern von Stahl blank polirt, wie ein Spiegel, und mit Gold eingelegt. Und jetzt, wie es schien mit seiner Arbeit fertig, stand der Graf auf, und winkte Mar-

maduke, auf einen Stuhl neben ihn sich zu setzen; und sein hoher Wuchs, der, eine Folge der Länge der untern Gliedmaßen, beim Sitzen nicht so sichtbar war, machte seinen Gast wirklich staunen. So groß auch Marmaduke selbst war, überragte ihn doch der Graf, \* mit seiner hohen, majestätischen, glatten und ungefurchten Stirne, wie ein Paladin eines Gedichts oder einer Romanze; und vielleicht blendete nie das Auge oder bestach die Einbildungskraft eine glänzendere Vereinigung aller der äußern Eigenschaften, die wir den alten Helden beizulegen geneigt sind, — denn nicht nur war hier die kraftvollste Männlichkeit, sondern auch die seltene und harmonische Paarung kolossaler Stärke mit gewandter und anmuthiger Leichtigkeit. Aber selbst dieser Eindruck der äußern Persönlichkeit stand demjenigen nach, welchen dieser ausgezeichnete Edelmann — auf die unter ihm Stehenden wenigstens — machte durch ein Benehmen, das so ganz frei von allem Hochmuth, und doch so herablassend, einfach, offen, herzlich und heldenmässig war, daß Marmaduke Neville, ausnehmend empfänglich für äußere Eindrücke, und hingeworfen und bezaubert von des Grafen erstem Wort — und dieß Wort war: „Willkommen!“ auf die Kniee sank, und die ihm dargebotene Hand küßend, sagte: „Mein edler

\* Das verbliebene Bild Richard Neville's, Grafen von Warwick, in Herald's College aufbewahrt, gibt wenigstens einen richtigen Begriff von der Größe und Majestät seiner Statur. Das Porträt Edwards IV. ist das einzige in jener langen Reihe, welches sich überhaupt mit den gewaltigen Körpervhältnissen des Königsmachers messen kann.

Blutsfreund, in Deinem Dienste und für Dich laß mich leben und sterben!“ Wäre der junge Mann von dem feinsten Meister der Hofkunst für diese Unterredung vorbereitet worden, er hätte nicht zum hundertsten Theil so weit in der Gunst des großen Grafen es bringen können, als mit diesem plötzlichen, offenen Ausbruch natürlicher Aufwallung; denn Warwick war außerordentlich empfänglich für die Kundgebungen des Eindrucks der Bewunderung, die er bei Andern erregte — ob eitel oder stolz darauf, ist hier gleichgültig — dankbar wie ein Kind für Liebe, und unerbittlich wie ein Weib gegen Geringschätzung oder Beleidigung; in roheren Zeitaltern hat oft ein Geschlecht die Eigenschaften des andern.

„Du hast Deines Vaters warmes Herz und seinen hastigen Sinn, Marmaduke,“ sagte Warwick, ihn aufhebend, „und nun, nachdem er dorthin gegangen, von wo brave Männer, gereinigt von ihren Sünden, auf uns niederschauen, Wer sollte Dein Beschützer seyn, als Richard Neville? So — so — ja — laß mich Dich ansehen. Ha! des wackern Guy ehrliches Gesicht, Zug für Zug; aber für die Mädchen vielleicht anmuthiger, weil ein paar Narben darin fehlen. Erröthe nicht — Du sollst sie Dir schon noch verschaffen! Du hast also einen Brief von Deinem Vater?“

„Hier ist er, edler Lord.“

„Und warum,“ sagte der Graf, den Seidefaden mit seinem Dolche durchschneidend, „warum hast Du so lang gesäumt ihn abzugeben? Aber ich brauche Dich nicht zu

fragen. Diese rauhen, unfreundlichen Zeiten haben gemacht, daß Vetter und Blutsverwandte schlimmeres Mißtrauen gegen einander hegen, als Dein Zögern gegen mich verrieth. Sir Guy's Zeichen, gewiß und wahrhaftig! Der wackre alte Mann! Ich hatte ihn nur um so lieber dafür, daß, wie mir, das Schwert seiner tapfern Hand bequemer war als die Feder.“ Hier durchlas Warwick mit einiger Langsamkeit die von dem Verstorbenen dem Priester diktierten Zeilen; und nachdem er fertig war, legte er den Brief ehrfurchtsvoll auf seinen Pult, beugte sein Haupt darüber, und murmelte Etwas vor sich hin, vielleicht ein Ave für den Todten.

„Nun,“ sagte er dann, sich wieder setzend, und winkte wieder Marmaduke, seinem Beispiel zu folgen, „Dein Vater war allerdings zu tadeln wegen der Partei, die er in den Kriegen ergriff. Welcher Sohn eines Normannen konnte das Knie beugen oder die Feder senken vor diesem Schatten von einem König — Heinrich von Windsor? — und was sein blutdürstiges Weib betrifft, die verstand so wenig von eines Engländers Mark und Stolz, als ich von den Reimen und Ringelliedern des alten René, ihres Vaters, verstehe. Guy Neville — der gute Guy — manchen Tag in meinen Knabenjahren hat er mich gelehrt, wie ich die Lanze nach dem Helm zu richten und mit dem Schwert in die Fugen des Panzers zu zielen hätte. Er war ein schlauer Fechter, Dein würdiger Vater — aber ich war immer ein schlechter Schüler; — und mein eins

fältiger Arm erwartet bis auf diesen Tag Mehr von seiner Stärke, als von seiner Geschicklichkeit."

"Ich habe sagen hören, edler Graf, daß die tüchtigste Hand kaum Eure Streitart zu heben vermöge."

"Fabeln! Erdichtungen!" antwortete der Graf und lächelte. "Dort liegt sie, gehe hin und hebe sie auf."

Marmaduke ging an den Tisch, und, obwohl mit einiger Schwierigkeit, hob er auf und schwang diese furchtbare Waffe.

"Bei unsrer heiligen Jungfrau, wohl geschwungen, mein Better! Ihre Handhabung beruht nicht auf der Stärke, sondern auf der Übung. Denn, seht Ihr — da ist der Knabe, Richard von Gloucester, der Dir nicht bis an die Schulter reicht, und durch tagtägliche Übung hat er es dahin gebracht, daß er Keule oder Streitart mit so viel Leichtigkeit handhabt, wie ein Spaßmacher sein Holzsword. Ha, glaub' es mir, Marmaduke, das Haus York ist ein fürstliches Haus; und wenn wir einen König haben müssen, wir Barone, ha, in Gottes Namen soll kein geringeres Geschlecht uns je unsre Lehnsherrn liefern. Aber um auf Dich zu kommen, Marmaduke, was sind Deine Absichten und Deine Wünsche?"

"Einer von Deinem Gefolge zu werden, edler Warwick."

"Ich danke Dir und nehme Dich an, junger Neville; aber Du hast wohl gehört, daß ich im Begriff stehe, England zu verlassen, und in der Zwischenzeit würde Deine Jugend Gefahr laufen ohne Führer." Der Graf hielt

einen Augenblick inne und fuhr dann fort: „Mein Bruder von Montagu hat Dir ein kaltes Gesicht gezeigt; aber ein Wort von mir wird Dir seine Gunst und Huld gewinnen. Was sagst Du — willst Du Einer von seinen Gentlemen seyn? Wenn dieß ist, so will ich Dir die Eigenschaften nennen, die ein Mann haben muß: eine verschwiegene und bescheidene Zunge, ein rasches Auge, die neueste Mode in Mantel und in Schuhtrödeln, einen tadellosen Sitz auf dem Pferd, eine leichte Hand für die Githar, eine Stimme zu einem Liebeslied, und —“

„Ich habe keine von diesen Eigenschaften, außer der Reitkunst, mein gnädiger Lord; und wenn Du mich nicht selbst annehmen willst, so will ich meinen Lord von Montagu und Northumberland nicht belästigen.“

„Heiß und rasch! Nein! John von Montagu würde nicht für Dich passen, und Du nicht für ihn. Aber wie Dich versorgen, bis ich zurückkomme, weiß ich nicht.“

„Ich darf also nicht hoffen, Einer von Eurem Gesandtschaftsgefolge zu seyn, edler Graf?“

Warwick runzelte die Stirne und sah ihn mit Erstaunen an.

„Einer von meinem Gesandtschaftsgefolge! Ha, Du bist hochfahrend, wahrhaftig! Ei, und das soll auch der Sohn eines Soldaten und ein Neville seyn! Ich tadle Dich nicht; aber ich könnte Dich nicht in mein Gefolge aufnehmen, ohne hundert Feinde — mir, (aber das schadet Nichts) — und Dir zu erwecken, und das wäre schlimm. Weißt Du nicht, daß kaum Ein Gentleman in

meiner Begleitung unter dem Rang eines Peerssohnes ist, und daß ich auch so schon durch abschlägige Antworten Mißvergnügte genug gemacht habe — doch halt, da ist ja mein gelehrter Bruder, der Erzbischof von York. Hast Du Latein und die Schulen inne?“

„Beim Himmel, mein Lord,“ sagte der Neville derb heraus, „ich sehe schon, ich thäte am besten, nach dem grünen Wesmoreland zurückzukehren, denn ich taue so wenig für Seine Gnaden, den Erzbischof, als für meinen Lord Montagu.“

„Gut denn,“ sagte der Graf, „da Du noch nicht Rang genug hast, um in meine Begleitung aufgenommen zu werden, nicht Glanz und Schliff genug für Northumberland, noch auch Wissen und Gelehrsamkeit genug für den Erzbischof, mein armer Junge, so muß ich Dich eben, denk' ich, zu einem Gentleman in der Umgebung des Königs machen! Das ist zwar kein Posten, wo man des schnellen Emporkommens und voller Beutel so gewiß ist, wie bei mir oder meinen Brüdern, aber er wird auch weniger beneidet werden, und ist gut für Dich zu einer ersten Probe. Wie ist die Glocke? Ha, da ist Nick Alwyn's neue Uhr. Er sagt mir, die Engländer werden bald mit den Niederländern \* wetteifern in diesen artigen Spielereien.

\* Uhren scheinen in England eingeführt worden zu seyn während der Regierung Edwards III. wo drei holländische Uhrmacher von Delft nach England zu kommen aufgefordert wurden. Sie müssen sehr bald in allgemeinen Gebrauch

Um so schlimmer! — unsre Yeomen mit ihren rothen Gesichtern sinken leider schnell herab zu bleichen, mageren Handwerkern! Wir werden den König binnen der nächsten halben Stunde in seinem Garten treffen. Du sollst mich begleiten.“

Marmaduke drückte mit mehr Gefühl als Beredsamkeit den Dank aus, zu dem ihn ein Anerbieten verpflichtete, das, wie er im Begriff stand zu sagen, seine Hoffnungen übertraf, aber er hatte, seitdem er Westmoreland verlassen, schon Wiß genug sich erworben, um seine Worte zweimal zu bedenken. Und mit solcher Begierde trachteten damals Jünglinge von edler Abkunft nach der Ehre von Posten in der Umgebung Warwick's und selbst seiner Brüder, und so lebhaft war die Ueberzeugung, daß die Macht des Grafen, Einem ein Glück zu machen oder zu zerstören, ganz ohne ihres Gleichen in England sey, daß selbst ein Platz in des Königs Hofhalt als eine geringere Bedienstung galt, denn diejenige, welche Warwick zum unmittelbaren Gönner und Schutzherrn hatte. Dieß war ganz besonders die Ansicht der hochfahrenderen alten Gentry seit der Zeit, wo Edward den Verwandten seiner Gattin so große Gunst bezeugte, und sich so gleichgültig gegen Rang und Geburt seiner Umgebung erwies. Warwick hatte daher die Wahrheit gesprochen, wenn er ein halbes Mitleiden mit dem Jüngling an den Tag legte,

gekommen sehn, denn Chaucer spricht von ihnen als einer ganz bekannten Sache:

„Wohl sicherer war sein Krähn im Häuschen klein,  
Als Uhren auf Thürmen oder in Abtei'n.“

den er nicht besser unterbringen könne, als daß er ihm einen Platz am Hofe seines Souveräns verschaffe!

Sofort fragte der Graf Marmaduke Einiges ab über seine frühere Bildung, über seine Abhängigkeit von seinem Bruder, seine Abenteuer auf dem Schießplatz, sein Mißgeschick mit den Räubern und selbst über seinen Aufenthalt in Warners Hause — wo jedoch Marmaduke selbst über Sybillens Daseyn ein zurückhaltendes Schweigen beobachtete. Der Graf schritt inzwischen im Zimmer auf und ab, mit leichten, sorglosen Schritten, und blieb jeden Augenblick stehen, bald um über die offene Treuherzigkeit seines Verwandten zu lachen, bald um eine treffende Bemerkung hinzuwerfen, die er absichtlich in den rauhen Dialekt von Westmoreland einkleidete; denn kein Mann gewinnt je die Popularität, welche das Glück oder der Fluch des Grafen von Warwick war, ohne eine Hinneigung zu derbem, vertraulichem Humor, ohne eine gewisse Verwandtschaft mit dem Alltäglichen und Gemeineren in den minder tiefen und großen Elementen seines Charakters. Diesen Zauber — immer groß bei den Großen — besaß Warwick in höchster Vollkommenheit; und bei ihm — so groß war die natürliche und ungekünstelte Majestät seiner Haltung, seines Benehmens, so mächtig der seinen Namen umgebende Glanz — erschien dieß nie als gemein und widrig, sondern Alles was er that, stand ihm aufs beste. Marmaduke hatte eben seine Erzählung geschlossen, als, nach einem leisen Pochen an der Thüre, welches Warwick nicht hörte, zwei

schöne jugendliche Gestalten fröhlich herein hüpfen, und, den Fremden nicht sehend, sich mit der liebkoosenden Vertraulichkeit von Kindern an Warwicks Brust warfen.

„Ach, Vater!“ sagte die Aeltere von den beiden Mädchen, als Warwick ihr Haar zärtlich mit der Hand streichelte, „Ihr versprachet, Ihr wollet uns in Eurer Barke mit nehmen, um die Spiele auf dem Strom zu sehen, und jetzt wird es zu spät seyn.“

„Macht Euern Frieden mit den jungen Muthen hier,“ sagte der Graf, sich gegen Marmaduke wendend; „Ihr kostet sie den Genuß einer heitern Stunde. Das ist meine älteste Tochter, Isabel; und dieses sanftäugige Fräulein mit den blassen Wangen — zu loyal selbst für ein Blatt der rothen Rose — ist Lady Anna.“

Die beiden Mädchen hatten sich aus ihres Vaters Armen erschrocken losgemacht, bei dessen ersten Worten gegen Marmaduke, und ihre Gesichter hatten statt des liebkoosend zärtlichen und kindlich fröhlichen Ausdrucks all die feierliche Ernsthaftigkeit und Würde angenommen, welche gegen einen Fremden zu beobachten, sie angehalten worden waren. Aber diese Zurückhaltung, an die er gewohnt war, flößte Marmaduke weniger ängstliche Ehrfurcht ein, als der Wechsel von Munterkeit und Traurigkeit der ausgelasseneren Sybille, und er redete sie mit all der Galanterie an, in deren Uebung er auferzogen worden war, und schloß seine Complimente mit der Erklärung, er wolle lieber dem ihm von des Grafen Gunst verheißenen Vortheil einer Versorgung beim König ent-

sagen, als durch irgend eine Schuld in ungnädigem, mißliebigem Andenken bei so schönen und hochgeehrten Fräulein stehen.

Ein hochmüthiges Lächeln flog einen Augenblick über das stolze, junge Antlitz Isabellens von Neville; aber die sanftere Anna erröthete, und zog sich verschämt hinter ihre Schwester zurück.

Noch standen diese Mädchen, geboren für das glänzendste Geschick, und bestimmt, das jammervollste zu erleben, in all der Blüthe der ersten Jugend; aber der Unterschied ihrer Charaktere war schon erkennbar in ihrem Gesicht und in ihrer Haltung. Isabel, von hohem, ehrfurchtgebietendem Wuchs, hatte einige Aehnlichkeit mit ihrem Vater in ihren adlerartigen Zügen, in ihrem reichen, dunkeln Haar, und dem leuchtenden Glanze der Augen; während Anna, weniger blendend, aber nicht minder lebenswürdig, von kleinerer Statur und zierlicheren Verhältnissen, in ihrem blassen, klaren Antlitz, ihren Taubenaugen und ihrer sanften Stirne einen Ausdruck nachgiebiger Weichheit hatte, nicht ohne eine Mischung von Schwermuth, was, verbunden mit einem außerordentlichen Ebenmaß der Züge, nothwendig anziehen und gewinnen mußte, wo ihre Schwester Bewunderung gebot. Kein Wort gewann jedoch weder der Einen noch der Andern Marmaduke mit allen seinen höflichen Reden ab, auch schien er so wenig als der Graf es zu erwarten; denn der Letztere, sich setzend und Anna an sein Knie ziehend, während Isabella, mit stattlicher Anmuth auf den

Tisch zu schritt, wo ihres Vaters kriegerische Rüstungsstücke lagen, und gleichsam unbewußt mit der schwarzen Feder auf seiner schwarzen Helmcappe spielte, sagte zu Neville:

„Nun, Du hast genug gesehen und erfahren von dem Lancastrischen Gefindel, um ein treuer Anhänger von York zu werden. Ich wollte, ich könnte eben dasselbe vom König selbst sagen, der schon den Hof mit dieser giftigen Faktion anfüllt, zu Ehren der Dame Elisabeth Gray — geborner Mistress Woodville, und jetzt Königin von England. Ha, meine stolze Isabel, Du hättest besser den Thron ausgefüllt, den Dein Vater gebaut hat!“

Und bei diesen Worten flammte ein stolzer Strahl aus des Grafen dunkeln Augen, der selbst Marmaduke's Blicken das Geheimniß vielleicht des ersten Keims seiner Entfremdung von Edward dem Vierten verrieth.

Isabella warf ihre volle Lippe schmolleud auf, sagte aber Nichts. „Was Dich betrifft, Anna,“ fuhr der Graf fort, „es ist Schade, daß Mönche nicht heirathen dürfen — Du würdest besser für einen nüchternen Priester, als für einen geharnischten Ritter passen. Bei St. Georg, ich möchte Dich nicht bitten, mir meinen Gürtel zu schnalzen, wenn die Kriegsgrosse schnaubten, aber Isabellen würde ich die Ringe meiner Halsberge anvertrauen.“

„Nein, Vater,“ sagte die leise, schüchterne Stimme Anna's, „wenn Du einer Gefahr entgegen giengest, würde ich mich muthig zeigen in Allem, was Deinem Schutze gälte.“

„Ha, das ist mein Mädchen — küsse mich! Du siehst jetzt Deiner Mutter gleich — ja, so ist es! und ich

will Dich nicht schelten das nächste Mal, wenn ich Dich, Heinrich von Windsor bemitleidend, mit sanfter Seele Verrath murmeln höre!“

„Ist er nicht zu bemitleiden? Krone, Gattin, Sohn, und Graf Warwicks starken Arm — verloren — verloren!“

„Nein!“ sagte Isabelle plötzlich; „nein, holde Schwester Anna, und Pfui über Dich für diese Worte! Er verlor Alles, weil er weder den Arm eines Ritters noch das Herz eines Mannes besaß! Uebrigens hat Margaretha von Anjou — oder es haben ihre Schlächter unsers Vaters Vater enthaupten lassen!“

„Und möge Gott und St. Georg mein vergessen, wenn ich diese grauen, blutigen Haare vergeße!“ und Lady Anna etwas unsanft von sich schiebend, machte er hastig einen Gang durch das Zimmer und blieb beim Herde stehen. „Und doch, Edward, der Sohn Richards von York, der an meines Vaters Seite fiel — er vergift — er verzeiht! Und die Günstlinge von Rivers, dem Lancastrier, treten Richard von Warwick auf die Fersen!“

Bei dieser unerwarteten Wendung des Gesprächs, doppelt unerwünscht, wie man sich denken kann, dem Sohn eines Mannes, der gerade in der erwähnten Schlacht auf der Seite der Lancastrier gefochten hatte, fühlte sich Marmaduke etwas unbehaglich, und sich gegen Lady Anna wendend, sagte er mit dem Ernste des verletzten Stolzes: „Ich bin meinem Lord, Eurem Vater, mehr verpflichtet, als ich geahnt hatte — wie Vieles muß er übersehen haben, um —“

„Nicht so!“ unterbrach ihn Warwick, der seine Worte gehört hatte — „nicht so! Du thust mir Unrecht! Dein Vater war entsetzt über diese Schlächtereien — Dein Vater trat zurück von dieser verfluchten Fahne — Dein Vater war von einem so alten und edeln Stamme wie der meinige! Aber diese Woodville's! — halt! meine Leidenschaft überwältigt mich. Wir wollen zum König — es ist Zeit!“

Hier klingelte Warwick mit der Handglocke auf seinem Tisch, und als der dienstthuende Gentleman eintrat, hieß er ihn nachsehen, ob die Barke bereit sey; dann winkte er seinem Verwandten, und mit einem Kopfnicken gegen seine Töchter setzte er sein befiedertes Barett auf und ging sofort in den Garten.

„Anna,“ sagte Isabel, als die beiden Mädchen allein waren, „Du hast meinen Vater geärgert, und ist es ein Wunder? Wenn die Lancastrier bemitleidet werden dürfen, so muß der Graf von Warwick verdammt werden!“

„Unfreundliche!“ sagte Anna, in Thränen ausbrechend; „ich kann Leid und Mißgeschick bemitleiden, ohne diejenigen zu tadeln, deren harte Pflicht es seyn mochte, jenes zu veranlassen und zuzufügen.“

„Gewiß und wahrhaftig, das kann ich nicht! Du würdest bemitleiden und verzeihen, bis Du am Ende keinen Unterschied mehr machtest zwischen Freund und Feind — Neigung und Abscheu. Ich bleibe dabei, wie mein großer Vater, zu lieben und zu hassen.“

„Aber warum bist Du denn so anhänglich an die

Weiße Rose?" sagte Anna, wo nicht zur Bosheit, doch zu einiger Bitterkeit gestachelt. „Du weißt, meines Vaters angelegentlichster Wunsch war, seine älteste Tochter mit König Edward vermählt zu sehen. Vergiltst Du nicht Bösem mit Gutem, wenn Du außer dem Hause Dort gar nichts Treffliches anerkennst?"

„Boshafte Anna," versetzte Isabel mit einem halben Lächeln, „Deine Pfeile treffen mich nicht, denn ich war ein Kind in der Ammenstube, als König Edward ein Weib für seine Liebe suchte. Aber, wenn ich erbittert wäre — denn ich bin wohl eitel genug, mich selbst zu kennen — Wen sollte ich tadeln? Nicht den König, sondern die Lancastrier, die ihn bezaubert haben!"

Sie hielt einen Augenblick inne und fuhr dann, weggehend, in leisem Tone fort: „Hast Du nicht gehört, Schwester Anna, ob der Herzog von Clarence meinen Vater diesen Vormittag besucht hat?"

„Ha, Isabel! Isabel!"

„Ha, Schwester Anna — Schwester Anna! Willst Du alle meine Geheimnisse wissen, eh' ich sie selbst weiß?" und Isabelle legte, mit einem Anstrich der scherzhaften Laune ihres Vaters, ihre Hand auf Annas lachenden Mund.

Mittlerweile schritt Warwick einige Augenblicke nachsinnend durch den Garten — denn Garten nannte man, was eigentlich nur einige Rasenstücke waren, eingefast von Obstbäumen und noch nicht in Blüthe stehenden weißen Rosenbäumen, wandte sich dann zu seinem schweigenden Verwandten, und sagte: „Verzeih mir,

mein Vetter, meinen unschicklichen Ausbruch gegen Deines Vaters Partei; aber wenn Du eine kurze Frist am Hof gewesen, wirst Du sehen, wo der Schaden sitzt. Gewiß, ich liebe diesen König!" hier leuchtete sein dunkles Angesicht auf; — „liebe ihn als König, ja, und wie einen Sohn! Und Wer wollte ihn nicht lieben? tapfer wie sein Schwert, galant, gewinnend und huldvoll wie ein Sommermittag? Zudem, ich habe ihn auf den Thron gesetzt — ich ehre mich selbst in ihm!"

Des Grafen Gestalt dehnte sich, wie er die letzten Worte sprach, und seine Hand ruhte auf dem Griff seines Dolches. Er fuhr fort, mit derselben fecken, unvorsichtigen Aufrichtigkeit, welche der Stempel seines unerschrockenen, soldatischen Wesens war: „Gott hat mir keinen Sohn geschenkt. Isabelle von Warwick wäre eine Partie gewesen für Wilhelm den Normannen; und mein Enkel, wenn er seines Großvaters Seele geerbt, hätte vom Throne Englands aus die Reiche Karls des Großen beherrscht! Aber es hat Ihn, vor welchem der christliche Ritter sich allein ohne Schande beugt, gefallen, es anders zu fügen. So sey es. Ich vergaß meine gerechten Ansprüche, vergaß mein Blut, und rieth dem König, seinen Thron zu besfestigen durch das Bündniß mit Ludwig dem Elften. Er verschmähte die Prinzessin Bona von Savoyen, um die Wittwe Elisabeth Gray zu heirathen — ich beklagte es um seinetwillen, und verzieh die Geringschätzung meiner Rathschläge. Auf sein Bitten folgte ich dem Zuge seiner Königin und beschwichtigte die stol-

zen Herzen unsrer Barone, daß sie sich in Gehorsam fügten. Aber seit damals muß diese Dame Woodville, die ich zur Königin, und ihr Gemahl nur zu seiner Gattin machte, mir und den Meinigen dieß Königreich streitig machen; ein Neville muß heutzutage seine Feder senken vor einem Woodville! Und nicht die großen Barone, welche von der Lancastrischen Partei abzuziehen und für sich zu gewinnen, Edwards Politik angemessen wäre — nicht die Greters und Somersets, sondern die hungrigen Knappen und Lakaien und der Auswurf des Lagers — falsch und treulos gegen Heinrich wie gegen Edward — die hätschelt man jetzt zu Lordschaften auf und tändelt und wiegt sie zur Gewalt empor. Junger Mann, ich spreche mit Wärme — Richard Neville lügt und verstellt sich nie. Aber ich spreche zu einem Blutsfreund, nicht so? Du hörst mich — Du wirst es nicht weiter sagen?“

„Eher wollte ich mir die Zunge mit den Wurzeln ausreißen!“

„Genug!“ versetzte der Graf mit einem wohlgefälligen Lächeln. „Wenn ich von Frankreich zurück komme, will ich mehr mit Dir sprechen. Inzwischen sey höflich gegen Jedermann — knechtisch gegen Niemand. Jetzt zum König!“

Mit diesen Worten schüttelte er seinen Mantel zurück, zog seine Mütze über die Stirne und näherte sich den breiten Treppen, an deren Fuß fünfzig Ruderer, mit ihren Abzeichen auf der Schulter, ihn erwarteten in der gewaltigen Barke, an Vorder- und Hintertheil reich ver-

goldet und mit einem seidenen Dach, worein des Grafen Wappen und Abzeichen gewirkt waren. Wie sie abstiegen, begannen sechs Musiker, in der Nähe des Steuers aufgestellt, einen langsamen, halb orientalischen Marsch zu spielen, den ohne Zweifel ein Kreuzfahrer, ein Templer, von den Cymbeln und Trompeten Palästina's mit heimgebracht hatte.

## Zweites Kapitel.

König Edward der Vierte.

Der Tower von London, mehr blutigen Erinnerungen und düstern Gedanken und Betrachtungen gewidmet, als heitere und glänzende Bilder und Vorstellungen erweckend, war dennoch während der Herrschaft Edwards IV. der Sitz eines stattlichen und prächtigen Hofes. Dieser König, von Anfang bis zum Ende dem Volke von London so lieb und werth, machte ihn zu seiner Hauptresidenz, wenn er in der Metropole war, und seine alten Hallen und Thürme waren dann der Schauplatz manches lustigen Festes und Tanzes. Als Warwicks Barke jetzt seinen riesigen, am Strom emporragenden Mauern sich näherte, da war Vieles, was entweder, je nachdem die Stimmung des Betrachters war, dem fröhlichen Muth oder der unheimlichen Scheue Nahrung geben mochte. Des Königs Barke, nebst vielen geringeren Fahrzeugen, die zum Gebrauch der Hofleute bestimmt waren, lustig geschmückt mit Dächern und Wimpeln, mit Malerei und Vergoldung,